

Schuldbewusst

Vier fröhliche Menschen mit Kaffeetassen auf einem Foto. Sie sitzen direkt an einer Bundesstraße mitten in ihrem Dorf. Zwei Gartensessel und eine Bank. Daneben eine mit Grünschnitt beladene Schubkarre. Kein Auto in Sicht: Grund zur gemütlichen Kaffeepause mit den Nachbarn. Das Foto gehört zu einem Zeitungs-Artikel mit der Überschrift *Wie ein Urlaub im Grünen*. Wegen einer Baustelle fahren die 8000-9000 Autos vorübergehend an anderen Wohnhäusern vorbei. Für einige Tage sind diese Anwohner von Lärm, Gestank und Gefahr befreit: „Wie Urlaub!“

Mir geht das Bild der fröhlichen Runde nicht aus dem Kopf. Wie oft bin ich mit meinem Auto an diesen Häusern schon vorbeigerauscht. Als einer von Tausenden gedankenlos dem Ortsschild entgegen gehastet, damit ich schnell wieder richtig aufs Gas drücken kann.

Die fröhlichen Menschen auf dem Foto tun mir plötzlich leid, denn das Idyll wird nicht lange halten. Und ich bekomme ein schlechtes Gewissen ob meines Tuns. Wie oft müssen andere meine Gedankenlosigkeit ertragen?

Ein schlechtes Gewissen und Schuldgefühle sind unangenehm. Sie können richtig quälen. Bei quälenden Schmerzen nehmen viele Menschen Schmerztabletten. Wäre es nicht gut, auch gegen ein schlechtes Gewissen Medikamente zu nehmen? Würde das nicht das Leben verbessern?

Doch Gewissen und Schuldgefühle haben auch ihren guten Sinn. So wie Schmerzen ein Zeichen für eine Verletzung oder Krankheit sein können, gibt mir ein Schuldgefühl wichtige Informationen zu Störungen im Zusammenleben mit anderen. Betäube ich Schuldgefühle, dämpfe ich damit auch Wahrnehmung und Mitgefühl. Ich lebe dann zwar ohne schlechtes Gewissen, verliere aber auch meine Schuldbewusstheit, merke nicht, wie ich zur Belastung werde. Für meine Mitwelt und für die nächsten Generationen. Das macht die Welt zur Hölle. Schuldbewusstheit ist hilfreich, wenn es zu Nachdenken und Mitmenschlichkeit führt. In Zeiten, in denen viele auf das eigene Befinden starren, ist Nachdenken über Verantwortung und eigene Schuld zeitgemäße christliche Herausforderung.

Markus Ihle

Aufgaben

1. Fassen Sie den Text in eigenen Worten zusammen.
2. Der Autor behauptet, „Nachdenken über Verantwortung und Schuld“ seien „zeitgemäße christliche Herausforderung.“ Erläutern Sie diese These und nehmen Sie persönlich Stellung.
3. Stellen Sie sich bitte folgende zwei „schreckliche Fälle“ vor:
 - A: Ein Autofahrer wird bei seiner täglichen Fahrt durch eine Ortschaft von seinem Handy abgelenkt und übersieht dabei ein Kind, das auf die Straße rennt. Das Kind wird dabei so verletzt, dass es von nun an an einen Rollstuhl gebunden ist.
 - B: Ein Autofahrer fährt täglich wie Zehntausende andere Autos am Haus eines Kindes vorbei, das 30 Jahre später aufgrund des Feinstaubes tödlich an Krebs erkrankt.

Diskutieren Sie, ab wann von *Schuld* zu reden ist.